

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

263 (9.11.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051701)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copiezeitung oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 263.

Dienstag, den 9. November 1886.

XII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 6. November. Die leichte Heiserkeit, wegen deren Se. Maj. der Kaiser gestern die Fahrt zur Jagd nach Springe aufgegeben hatte, hinderte denselben nicht, noch Abends die Vorstellung im Opernhause zu besuchen. Heute nahm der Kaiser mehrere Vorträge und militärische Meldungen entgegen und empfing einen längeren Besuch des Prinzen Wilhelm, welcher von Potsdam herübergekommen war, sowie den Prinzen Friedrich von Hohenzollern, und unternahm vor dem Diner eine Spazierfahrt.

Die Nachricht, daß der Prinzregent von Bayern am 13. November in Berlin eintreffen und an den Hofjagden in Teglingen theilnehmen werde, ist unrichtig. Vielmehr wird dessen ältester Sohn, Prinz Ludwig von Bayern, zu der angegebenen Zeit nach Berlin kommen. Der Prinzregent von Bayern wird erst im Dezember, wenn die Kaiserin sich wieder hier befindet, einen Besuch in Berlin machen.

Mehrere Zeitungen bringen das Gerücht, daß der Reichskanzler bereits in den nächsten Tagen nach Berlin kommen werde.

In Weimar, 6. Novbr., fand Sonnabend Nachmittag die kirchliche Trauung des Herzogs Johann Albrecht mit der Prinzessin Elisabeth statt. Bei der nach der Trauung stattgefundenen Galafest brachte der Kronprinz das Wohl der Neuvermählten aus. Der Großherzog trank auf das Wohl der Gäste.

Die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld ist mit der Anfertigung genereller Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Niederseßmar oder einem anderen geeigneten Punkte der Aggerthalbahn über Summersbach, Marienheide und Meinerzhagen nach Brügge beauftragt worden.

Neuerdings ging die Nachricht durch die Blätter, daß eine Kabinettsordre ergangen sei, welche den für den Unteroffizierdienst kapitulirenden Einjährig-Freiwilligen das Dienstjahr als für drei Jahre geltend anzurechnen verordne. Wie der „Kreuztg.“ von maßgebender Seite mitgetheilt wird, ist eine derartige Kabinettsordre nicht ergangen und auch nicht zu erwarten; im Gegensatz zu der obigen Meldung ist noch immer die kriegsministerielle Verfügung vom 2. Dezember 1868 allein maßgebend, wonach Einjährig-Freiwilligen im Falle einer ferneren Kapitulation bei Berechnung ihrer Dienstzeit das Freiwilligenjahr nur als ein Jahr in Anrechnung kommt.

Die Verhaftung eines Soldaten wegen sozialistischer Umtriebe, welche vor einiger Zeit aus Lübeck gemeldet, aber später in Abrede gestellt wurde, wird nunmehr von Hamburger Blättern bestätigt. Danach ist der Verhaftete, ein Füsilier vom 76. Inf.-Regt., nach Altona gebracht. In derselben An-

gelegenheit sei auch noch ein anderer Soldat des 76. Inf.-Regts. in Hamburg verhaftet worden. Die Verhafteten sollen mit einem Schuhmacher in Hamburg in Verhaftung gestanden haben, der ebenso wie eine Reihe anderer mit ihm in Verbindung stehender Sozialisten gleichfalls verhaftet sein soll.

Mehrere französische Blätter bringen folgende Note: „General Boulanger beabsichtigt, das Instruktionsprogramm der Einjährig-Freiwilligen vollständig umzuändern. In Zukunft werden diese jungen Leute allen den gewöhnlichen Soldaten auferlegten Verpflichtungen unterworfen und erst sechs Monate nach ihrem Eintritt in einer besonderen Klasse vereint werden. Sie werden drei Prüfungen durchzumachen haben, und zwar in der ersten Hälfte der Monate Mai, August und November. Bei den Prüfungen im November müssen sie eine Mittelnote, 8, erhalten, sonst aber noch ein zweites Jahr dienen. Endlich werden die Freiwilligen, welche zu Unterleutenants der Reserve ernannt werden wollen, noch ein zweites Jahr zu dienen haben, in welchem sie den Dienst der Unteroffiziere versehen und nach dessen Ablauf sie eine Befähigungsprüfung zu bestehen haben werden.“

Ueber das allgemeine Ergebnis der Wahlen für die Gesetzgebenden Körper der Vereinigten Staaten wird aus Washington vom 3. d. berichtet, daß die jetzige schutzöllnerische Politik in der neugewählten amerikanischen Volksvertretung, welche bis zum Schluß von Präsident Cleverlands Amtszeit im Jahre 1889 im Amte bleibt, fortgesetzt werden wird. Beide Parteien gewinnen Mitglieder des Abgeordnetenhauses an verschiedenen Orten, aber der Nettoerfolg ist ein republikanischer Gewinn, der die demokratische Mehrheit im Hause, welche sich jetzt auf 42 bezieht, auf 15 bis 20 herabmindern dürfte. Die Natur des neuen Senats kann nicht genau ersehen werden, bis die Ergebnisse der Wahlen der Gesetzgebenden Körper aller Landestheile bekannt werden.

Die Marine der Vereinigten Staaten wird durch 18 neue Fahrzeuge verstärkt werden, die alle aus Eisen oder Stahl gebaut und binnen zwei Jahren fertig gestellt werden sollen. Sieben dieser Schiffe sind Panzer-Fregatten, drei Kreuzer mit gepanzerten Verdecken, vier Schnellkreuzer aus Stahl gebaut, zwei Kanonenboote, ein ein Torpedoschiff und ein ein Kreuzer, armirt mit Dynamitkanonen. Fünf der Panzerschiffe, „Miantonomoh“, „Puritan“, „Terror“, „Amphitrite“ und „Manabusk“, sind Monitors mit Doppeltürmen, die nur für die Küstenverteidigung verwendet werden sollen. Die zwei anderen, zu denen der Kiel noch nicht gelegt ist, werden ein Displacement von je 6000 To. mit doppelten Rumpfen und einer Fahrgeschwindigkeit von 10 Knoten in der Stunde haben. Sie werden mit Torpedo-Apparaten versehen werden und Kanonen schweren Kalibers tragen. Von den vier

Kreuzern ist der „Delphin“ mit einem Displacement von 1500 To. fertiggestellt und wird gegenwärtig armirt; die „Atalanta“ (3000 To.) befindet sich auf einer Probefahrt, und der Bau der zwei anderen, der „Boston“ (3000 To.) und der „Chicago“ (4000 To.) nähert sich der Vollendung. Der mit Dynamitkanonen armierte Kreuzer ist eine neue Erfindung, welche das Marine-Departement einem Experiment zu unterziehen beschlossen hat.

Schon längere Zeit handelt es sich um die Errichtung eines russischen Protektorats über Korea. Den neuesten Nachrichten zufolge giebt die Haltung des russischen Ministers in Seoul den Gerüchten, welche China sehr beunruhigen, neue Nahrung. Seit drei Monaten wachen die chinesischen Behörden mit ängstlicher Sorgfalt. Man versichert sogar, daß die chinesische Regierung beträchtliche Streitkräfte heimlich gesammelt hat, so daß man die Zahl der Truppen in den Grenzprovinzen von Korea auf 30 000 Mann schätzt. Diese Truppen sollen mit Gewehren neuesten Systems bewaffnet sein. Man meldet außerdem das Erscheinen eines chinesischen Geschwaders in den Gewässern von Korea, welches dort zur Verhütung eines Handstreichs der russischen Flotte kreuzt. Der König von Korea ist, obwohl er als absoluter Souverän für seine Person angesehen wird, doch Souzerän des Kaisers von China, dem er als solcher einen jährlichen Tribut zahlt. Man befürchtet nun, daß der König in Rücksicht auf die Jugend des chinesischen Kaisers sich durch Rußland bewegen läßt, diesen Tribut zu verweigern. Man vermutet, daß Rußland den Abschluß eines Handelsvertrages mit Korea nur deshalb wünscht, um mit dem Königreiche in ein wirkliches Bündniß einzugehen, dessen Endzweck ein Protektorat über Korea wäre.

Die Hauptstadt von Transvaal, Prätorja, ist gegenwärtig der Zielpunkt vieler Abenteuer, die, angezogen durch den Reichtum der etwa 30 Meilen von Prätorja entdeckten Goldfelder, diese zu durchforschen bemüht sind. Eine wahrhaft krampfhaftige Spekulationswuth hat auch die einheimische Bevölkerung ergriffen. Eine Fülle Gold ist in der That aufgefunden, und all denen zugänglich, die mit so viel Kapital ausgerüstet sind, um die nöthigen Maschinen kaufen zu können. Dem armen Arbeiter, der dies nicht kann, wird Transvaal erst dann Ausbeute gewähren, wenn die Nachricht von der Auffindung von zwei weiteren Alluvial-Goldfeldern sich bestätigt. Vorläufig ist die Spekulationswuth noch in Schranken gehalten durch das Zögern der Regierung, dem Anruf der Parteien zur Erklärung der Flächen als öffentliche Goldfelder Folge zu geben. Nach dem herrschenden Geseze steht allerdings noch ein zweiter Weg offen, der eine Ausbeutung durch kleinere Kompagnien auf Grund von Minenpachtbriefen zu-

### Leonie.

Roman von M. v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

„Sie halten den Freiherrn für schuldig — keine Widerrede, bester Doktor, ich weiß es und werde Sie deshalb nicht geringer achten; Sie kennen ihn ja nicht so genau wie ich; Ihr Vertrauen zu ihm kann kein so unbedingtes sein, wie das meinige.“

„Der Freiherr hat nur von einer alten Frau gesprochen, die ihm wie mir mit Haß und Verachtung begegnet, die gegen das Haus Birnfelds einen entsetzlichen Abscheu an den Tag gelegt, möglich, daß sie bei diesem Morde mitgewirkt, obgleich sie mit ihrer schwachen Hand unmöglich selbst den Todesstoß geführt haben kann. Wo aber diese Frau finden, das ist die Frage! Einstweilen läßt sich nichts thun, als Debitives beauftragen, ihre Spur zu suchen.“

Für jetzt geschah weiter nichts, als daß ein Theil der Dienerschaft auf der Moosburg entlassen wurde und nur die älteren derselben dablieben, um das verwaisete Schloß zu beaufsichtigen.

Wann sollte dasselbe seine Thore wieder öffnen, um dem Legten seines Stammes, dem heimathlos Umherirrenden, dem des Brudermordes Angeklagten, wieder ein schützendes Obdach zu gewähren?

Wer ist jene, in einen dunklen Mantel gehüllte, bleiche Frauengestalt, die, einen großen Bluthund an der Leine führend, lautlos durch den Park von Johannisberg schreitet? Ist es wirklich Leonie von Gröben und was sucht sie zu so später Nachtstunde in den einsamen Anlagen? Da hält ihr Fuß plötzlich zaudernd inne, ihre Hand legt sich auf die Schnauze des Hundes. „Still, Alba,“ flüstert sie, in das Dunkel hinausspähend.

„Fräulein v. Gröben hier und zu dieser Stunde,“ läßt

sich da mit einem Male eine Stimme nur wenige Schritte von ihr entfernt, vernehmen.

Mit hochmüthigem Ausdruck des schönen Gesichtes läßt sie den Blick auf ihm ruhen.

„Auch ich könnte die gleiche Frage an Sie stellen, Herr v. Cressieux, ich dachte, Sie weilten in der Metropole!“

„Ich war auch dort und bin auf einige Tage hierher zurückgekehrt, in erster Linie, um Sie zu sehen.“

„Da sollte ich mich wohl geschmeichelt fühlen,“ entgegnete sie mit ungewohnter Bitterkeit, „oder sind Sie etwa in Geschäften hier?“

„Sie sind grausam,“ entgegnete Herr von Cressieux, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend. „Hat Baron Konrad Ihnen solchen Sarkasmus gelehrt? Er ist eine gefährliche Waffe, mein Fräulein; Sie sind also so zu sagen Verwalterin seines Besitzes,“ fuhr er, an ihrer Seite dahinschreitend, fort, „worüber er frei verfügen kann, das hat er Ihnen vermacht, selbst sein Lieblingspferd, seinen Hund — und dieser kostbare Ring sind in Ihren Besitz übergegangen.“

Sie antwortet ihm nicht, sie blickt ihn nicht an. Wenn der Hund sich in diesem Moment auf ihn stürzen und ihn in Stücke zerreißen würde — sie wäre gewaltig verflucht, kein Glied zu rühren zu seiner Rettung.

„Er wünscht offenbar in Ihrer Erinnerung fortzuleben,“ höhnte er weiter.

„Sprechen Sie von anderen Dingen oder verlassen Sie mich,“ herrschte sie ihn an. „Sind Sie wahnsinnig? Glauben Sie denn, ich wäre aus Stein gehauen? Gehen Sie nicht zu weit, Herr v. Cressieux, sonst kann es sich ereignen, daß Sie das Spiel verlieren!“

Cressieux blieb stehen und blickte sie an.

„Sie meinen, ich kenne Sie — o — ich werde Sie noch weit besser kennen lernen mit der Zeit. Nein, ich spreche nicht mehr von Konrad v. Birnfelds. Ein Glück für ihn und Sie, wenn er Ihren Pfad nie mehr kreuzt.“

„Und Sie — Herr v. Cressieux — auch Sie hüten sich — nicht Sie allein besitzen Macht.“

Des Mädchens Augen sprühten zornige Blicke. Mit einigen raschen Schritten eilte sie davon; er blieb stehen und biß sich auf die Lippen.

„Sie lieben!“ flüsterte er dann, „kann ich sie wirklich lieben? Ihre Leidenschaft erschreckt, ihre Schönheit blendet mich. Liebe! Wozu? Ich will nie der Herr werden hier oben auf dem Johannisberg.“

Rasch ereilte er sie.

„Wollen Sie mir drohen?“ höhnte er.

„Drohen, nein, Feiglinge drohen, ich warne nur.“

„Wirklich? Soll auch ich warnen?“

„Wenn Sie wollen,“ entgegnete sie ruhig, mit ihrer Akhette spielend.

„Ein andermal, nicht jetzt,“ entgegnete er rasch, denn sie waren in der Nähe des Schlosses angelangt und er zog es vor, nicht gesehen zu werden.

Worin besteht die Macht, welche Leonie de Cressieux über Leonie besitzt, — was hatte sie zu so später Nachtstunde im Parke zu thun, wen mochte sie draußen in der verborgenen Waldhütte getroffen haben, ehe der böse Zufall ihr Leonie von Cressieux in den Weg führte.

Ein Jahr und neun Monate vergingen, ohne daß die Lösung dieser Fragen auch nur um ein Atom näher gerückt wäre; noch immer ist Leonie die einzige Verwalterin des so mächtigen Besitzes der Familie Birnfelds, denn Arnulph von Rupperecht ist noch nicht in die Heimath zurückgekehrt, obgleich er zeitweise schreibt; seine Gesundheit, so sagt er, halte ihn an das südlische Klima gebannt. Auch Konrad schreibt Leonie, aber äußerst selten; er trägt die Verbannung, so gut es eben gehen will, ach, aber wie heißes Weh liebt nicht Leonie zwischen den Zeilen heraus. —

Im Mai ward in der Residenz die Kunstausstellung eröffnet; unter den langen Reihen prächtiger Gemälde ist es das Portrait einer Dame, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht; es trägt im Katalog die Nummer 370. Daneben steht zu lesen:

läßt. Die Transvaalregierung hat sich noch nicht entschieden, und ihr Zaudern hat, da sich außer den einheimischen Parteien auch die Fremden einmischen, zu Spaltungen geführt. Außerdem ist die Begehrlichkeit und der Wunsch der Engländer nach einer Zurückgewinnung des Landes wieder rege gemacht worden, und die britische Kolonialpresse hat bereits begonnen, den Werth des Besitzes von Transvaal in übertriebener Weise hervorzuheben.

### Marine.

\* **Wilhelmshaven**, 8. Nov. (Telegr. d. Wilt. Tageblattes.) S. M. Kreuzerfregatte „Sophie“ ist am 6. d., das Schulgeschwader: S. M. Schiffe „Stein“, „Molte“ und „Prinz Adalbert“ ist gestern von Lissabon in See gegangen.

S. Wilhelmshaven, 8. November. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 2. November cr. ist den Kapitänleutenants Wobrig und Goetz, sowie dem Maschinen-Übungsingenieur Gebhardt-Bauer der Rothe Adler-Orden 4. Klasse, ferner dem Lieutenant zur See Krieg und dem Assistentenarzt 1. Klasse Schäfer der Königlich Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

S. M. Panzerschiff „Friedrich Carl“ hat heute Morgen den Hafen verlassen und eine Probefahrt auf der Jade abgehalten.

Kapitän zur See Stenzel ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Inspektors der Marine-Artillerie wieder übernommen. Die Lieutenanten zur See Jannz, Richter und Silbrand sind vom Urlaub zurückgekehrt.

### Locales.

\* **Wilhelmshaven**, 8. November. Die am nächsten Sonnabend hier stattfindende Feierlichkeit zur Einweihung des neuen ausgedehnten und prächtigen Hafens nebst Einfahrt und dem Anschluß an den Ems-Jade-Canal wird trotz der durch das Fernbleiben eines Mitgliedes unseres Kaiserhauses eingetretenen Beschränkung in den festlichen Veranstaltungen, doch eine sehr denkwürdige und sehr sehenswerthe werden. Nach zehnjähriger rastloser und unendlich schwieriger Arbeit ist dieses unter der glorreichen Regierung Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm begonnene ganz hervorragende Werk der Wasserbautechnik unter desselben greisen Herrschers Scepter, der unserer Stadt seinen ruhmvollen Namen gegeben hat, seiner Vollendung entgegengeführt worden. In der Chronik der Geschichte unserer jüngsten Stadt im Deutschen Reich bezeichnend der Einweihungstag des neuen Hafens einen wichtigen Abschnitt, aber auch für unsere emporstrebende deutsche Marine, mithin für die ganze deutsche Nation, ist die Vollendung dieser bedeutendsten aller jemals in Deutschland ausgeführten maritimen Anlagen von der höchsten Bedeutung, weil dieselbe als eine notwendige Ergänzung der bereits vorhandenen Anlagen Wilhelmshavens zu einem Kriegshafen ersten Ranges macht. Wenn am nächsten Sonnabend die im Schmucke der Flaggenbäume prangende neue Hafeneinfahrt, nach Beseitigung aller Gerüste von den neuen Moolen und Planung des ganzen Terrains, umsäumt von Tausenden von Menschen, zum ersten Male ganz frei von Hemmnissen dem Auge sich darbietet und das mächtige Bassin des neuen Hafens sich nach allen Richtungen bis zum Anschluß an das Schleusenwerk des Ems-Jade-Canals und bis zum trennenden Ponton vom alten Hafencanal, sich überschauen läßt, dann wird sich ein äußerst fesselndes Bild von der Großartigkeit des mächtigen Bauwerkes, ein Begriff von den enormen Schwierigkeiten gewinnen lassen, welche technisch zu überwinden waren, um das der See abgewonnene Terrain mit so überaus stabilen Steinmauern einzufassen, die Seeschleusen mit ihrem gewaltigen Mauer-, Granit- und Eisenwerk herzustellen und die Unterwasserbauten der Moolen auf einem so flüchtigen Boden, wie ihn die Jade hier bietet, felsenfest zu Stande zu bringen, um dem Anprall der gewaltigsten Wogen einer aufgeregten See Trotz bieten zu können. Es ist fürwahr ein gewaltiges Bauwerk, dem Genie, dem Fleiß und der Ausdauer der Deutschen zur Ehre gereichend.

Es kann nicht fehlen, daß die hochinteressante Feier der Einweihung große Schaaren Fremde nach hier ziehen wird, dürfte doch auch gerade an diesem Tage eines glänzenden Schauspielers ein Besuch Wilhelmshavens als besonders lohnend und interessant sich erweisen. Es würde darum auch wünschenswerth erscheinen, wenn die großherzogliche Eisenbahndirection den Besuch Wilhelmshavens für Fremde durch Einlegung

eines Extrazuges von Bremen nach hier am 13. d. erleichtern würde. Lohnend würde ein solcher auf jeden Fall sein und der Direction erneut die Anerkennung einbringen, den Wünschen des Publikums nachgekommen zu sein.

\* **Wilhelmshaven**, 8. Nov. Der Direktor des Marine-Departements in der Admiralität, Kontre-Admiral Frhr. v. d. Holz, ist hier eingetroffen und hat heute die Jaspierung der hiesigen Kaiserlichen Werft vorgenommen. — Der Geheime Admiralitäts- und vortragende Rath in der Kaiserlichen Admiralität Krüger, sowie der Geheime Admiralitäts- und vortragende Rath Gurlt sind in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen.

\* **Wilhelmshaven**, 8. Nov. Die Nachlässigkeit, welche in Verläumdung der Anwendung von versicherungspflichtigem Personal zur Unfallversicherung liegt, rächt sich unter Umständen recht schwer, wie schon wiederholt öffentlich dargelegt worden ist. Vergangene Woche kam in einer hiesigen Schlosserei der Fall vor, daß sich ein Geselle an der Stanzmaschine den Daumen und Zeigefinger der linken Hand total abquetschte. Da der betreffende Geselle nicht zur Unfallversicherung angemeldet worden ist, wird sein Meister die Verläumdung auf recht unliebsame Weise zu büßen haben, was Anderen zur erneuten Warnung dienen möge.

\* **Wilhelmshaven**, 8. November. Zu dem am nächsten Freitag vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung gelangenden Beleidigungsprozeß der Sozialisten Kühn und Bümmerle gegen den Tageblatt-Verleger Süß und den Redakteur Breitschädel haben die Kläger nachträglich noch nicht weniger als 9 Zeugen gerichtlich laden lassen. Es werden demnach in diesem mit Spannung erwarteten Prozeß nicht weniger als 15 Zeugen zu vernehmen sein.

\* **Wilhelmshaven**, 8. Novbr. Mit dem 1. Jan. 1887 wird die Maschinenstelle auf dem Regierungsdampfer „Ems“ in Emben vakant, für welche außer dem Nachweis der Anstellungsberechtigung für Militäranwärter auch das Befähigungszugewiß für Maschinenisten zweiter Klasse erforderlich ist. Die Probezeit beträgt sechs Monate, die Anstellung erfolgt vorläufig einige Jahre auf Kündigung, demnach auf Lebenszeit. Die Besoldung beträgt 1650 M. und 300 M. Wohnungsgelbzuschuß ohne Aussicht auf Verbesserung. Bewerbungen sind an die Königl. Wasserbau-Inspektion in Emden zu richten.

\* **Wilhelmshaven**, 8. Nov. Unser Männer-Turnverein „Jahn“ feierte am vergangenen Sonnabend in Burg Hohenzollern sein Stiftungsfest unter zahlreicher Antheilnahme der Freunde des Vereins und des Turnwesens, sowie eines reichen Damenflores. Nach Begrüßung der Gäste in einem vom Vorsitzenden gesprochenen, mit Beifall belohnten Prolog ward das Schauturnen durch einen lebhaften Interesse erweckte und Aeußerungen voller Anerkennung hervorrief. Der Aufmarsch, die Figurenbildungen und die das Maß des Schönen nirgends übertreffenden Körperstellungen gingen thatsächlich auch recht exakt, ohne Kommandowort, lediglich nach dem Takte der Musik, was um so höher zu veranschlagen sein dürfte, als der Reigen in nur 4 Abenden eingeübt werden konnte. Das nachfolgende Schauturnen theilte sich in Riegelturnen an mehreren Geräten und in Rüstturnen am Red. Wir sind überzeugt, daß der Ausfall der Uebungen allen Zuschauern auf's Neue den Werth und die Nützlichkeit eines planmäßig betriebenen Schauturnens vor Augen geführt hat und könnte hieran wohl die Hoffnung geknüpft werden, daß sich besonders die männliche Jugend in weit stärkerem Maße als bis jetzt um die Mitgliedschaft des Vereins bemühen und zur Theilnahme an den Turnstunden drängen werde. Aber auch das reifere Mannesalter dürfte in der Mitgliedschaft unseres Männer-Turnvereins vielfach Befriedigung finden; verhält sich dasselbe ganz ablegend, kann allerdings eine sogen. „alte Riege“ nicht recht lebensfähig werden. Außerdem möge erwähnt sein, daß durch die Erwerbung der turnerisch passiven Mitgliedschaft (als sog. Turnfreunde) immerhin die zweifellos wichtigen Bestrebungen des Turnvereins gefördert werden, was jetzt um so eher Noth thut, als unser Turnverein danach trachtet, endlich zu einem Heim, zu einer eigenen Turnhalle, zu gelangen. Möchte darum das öffentliche Hervortreten unseres Turnvereins am vergangenen Sonnabend dazu beigetragen haben, demselben zu

den vorhandenen viel neue Sympathien und Mitglieder zuzuführen. — Ueber den Turnball vom Sonnabend läßt sich noch berichten, daß derselbe bei lebhafter Theilnahme den allgemüthlichsten Verlauf nahm und nach der Voraussage im Prolog erst nach dem Hahnkrähen ein fröhliches Ende fand.

\* **Wilhelmshaven**, 8. Nov. Die vom hiesigen Krieger-Fecht-Verein gestern Abend in Burg Hohenzollern gegebene Wohlthätigkeits-Vorstellung hat einen schönen pekuniären Erfolg gehabt, denn über 1000 Personen hatten sich eingefunden, den guten Zweck zu unterstützen und sich gleichzeitig selbst ein Vergnügen zu bereiten. Außer den Konzertstücken wurden zur Unterhaltung 3 einaktige Theaterstücke: „Höllqualen“, Posse von Bernhard, „Der Hauschlüssel“ oder „Kalt gestellt“, Lustspiel von Hirthe, und „Der Ehrenpokal“, Posse von Kläger, gegeben. Die Hauptquintessenz des Abends bot das nachfolgende Tanzkränzchen, welches überaus starke Theilnahme fand und durchaus ordnungsgemäß und amüsant verlaufen ist. Für die angefordigten guten Zwecke wird die Veranstaltung des Krieger-Fecht-Vereins jedenfalls sehr nutzbringend gewesen sein.

\* **Wilhelmshaven**, 8. Nov. Gestern gelangte in unserem Theater die Posse „Durchgegangene Weiber“ mit Frau Anna Schramm in der Rolle als Dienstmädchen Nanni aus Köstchenbroda zur Aufführung. Es wurde wieder viel gelacht, auch viel Beifall gespendet. Ein Resumé über das Gastspiel der Frau Schramm behalten wir uns bis nach vollständiger Absolvierung desselben vor. — Morgen und übermorgen bleibt das Theater wegen Vorbereitung zur Operette „Don Cesar“ geschlossen.

\* **Wilhelmshaven**, 8. Nov. Das gestern von unserer Marinekapelle im Parkrestaurant abgehaltene Streichconcert war gut besucht und ist sehr beifällig aufgenommen worden.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

S. Mariensiel. An Stelle des mit dem 1. Novbr. cr. von hier nach Barel verlegten Grenzaufsichters Drees ist hieselbst W. D. Gerdes als Grenzaufsicht auf Probendienst angestellt.

m. Rüstertiel, 7. Nov. Am vorgestrigen Tage war hier ein Mann anwesend, der sich recht räthselhaft benahm. Nach seiner Angabe war er in Ostfriesland wohnhaft. Es drängt uns jetzt die Ueberzeugung auf, es mit einem Geistesgestörten zu thun gehabt zu haben. Der anscheinend in den mittleren Lebensjahren stehende Mann war von hoher, schlanker Gestalt, anständig gekleidet, trug einen hohen Zylinderhut, weiße Wäsche, dunklen Anzug. Seine Spur ist hier vollständig verloren gegangen. Vielleicht tragen diese Zeiten dazu bei, falls er irgendwo auftauchen sollte, daß er angehalten wird, bevor er ein Unheil u. s. w. begeht. — Der seit vorigen Winter schon fränkeltende Theater-Verein „Silentium“ hieselbst ist nunmehr völlig entschlafen. Auf das Vergnügen, in unserm ländlichen Bezirk hier die Aufführungen eines Dilettanten-Theaters zu sehen, werden wir also vorläufig verzichten müssen. Auch die hiesige trefflich bewährte Liebtafel, an Siegen und an Ehren reich, steht leider gegenwärtig auf sehr schwachen Füßen und dürfte bald ebenfalls für immer verstummen. Für diesen letzteren Verein ist indeß glücklicherweise schon Ersatz in Sicht, da der hiesige Kriegerverein aus seiner Mitte die Bildung eines neuen lebensfähigen Gesangvereins „Austrovia“ in die Hand genommen hat. Abwechslung muß sein.

V. Oldenburg, 7. November. Im Gefäß bei Hude wurde vorgestern Nachmittag von Jägern ein von Fleisch vollständig entblößtes menschliches Gerippe aufgefunden. Auf noch hierher erfolgte Anzeige wurden Seitens der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft sofort Schritte behufs Identifizierung der Leiche gethan. Ein in der Nähe des Gerippes aufgefundenes Notizbuch soll Notizen enthalten, wonach auf eine Persönlichkeit Namens Sander aus Bloherfelde geschlossen werden kann; ob dort ein Sander vermisst und ob event. das gefundene Gerippe Ueberreste des Betreffenden sind, konnten wir bisher nicht in Erfahrung bringen. — Die Vortruppen des Circus Carré sind bereits hier eingetroffen und werden die Vorstellungen am Dienstag beginnen. Neben dem Circus Carré sieht jetzt auch die große mechanische Kunstausstellung des Herrn Pringlau aus Hamburg, welche gestern Abend eröffnet wurde und sich seitdem schon guten Zuspruchs erfreute.

„Fräulein Leonie von Gröben — Schloß Johannisberg, Thüringen.“

„Wer ist diese auffallende Schönheit?“

„Sprechend ähnlich!“

„Ganz wie im Leben!“

„So schwirren die Bemerkungen durcheinander.“

„Das Fräulein hat ihr Portrait nur ausstellen lassen, weil es weiß, daß nun das Renommee des Künstlers gegründet ist,“ bemerkte Baron Weidenheim, das Monocle in's Auge flemmend.

„Woher wissen Sie das, Baron?“

„Der Künstler selbst, nebenbei erwähnt, ein Italiener, hat mir's verrathen; er erhielt Bestellungen, mehr als er zu effectiven im Stande ist, seitdem das schöne Mädchen sein Bild bei ihm malen ließ.“

„Natürlich, wird sie heute kommen?“

„Gewiß; ich begegnete vorhin schon ihrer Equipage!“

„Unter Anderem,“ wandte sich eine der aristokratischen Damen an den Baron, „ich höre, Sie haben eine Einladung zu Frau von Urban erhalten, werden Sie gehen?“

„Natürlich; Fräulein v. Gröben ist ja der Magnet, der mich unwiderstehlich hinzieht.“

„Hüten Sie sich, die Motten, welche dem Lichte zuströmen, versengen sich die Flügel; ich glaube nicht, daß Leonie Konrad v. Wirnsfels vergeßen hat!“

„Wer könnte das auch, der ihn einmal gekannt,“ meinte der Baron. „Er war mein politischer Gegner, aber doch würde ich viel darum geben, ihm wieder die Hand schütteln zu können!“

„Ja — Sie haben ihn auch niemals für schuldig gehalten. Um aber wieder auf Frau von Urban zurück zu kommen, ich kann nicht recht in Erfahrung bringen, wer und was sie eigentlich ist. Leonie von Gröben besucht zwar ihre Gesellschaften, aber mir will es doch nicht recht scheinen, als ob sie von guter Familie wäre.“

„Rein, man weiß nicht, wer ihr Gatte war, ob er lebt oder gestorben sei, woher sie ist — wer sie von Haus sei.“

„Aber lieber Baron, Sie erschrecken mich; Sie entwerfen da ein recht abenteuerliches Bild der Dame.“

„Reich ist sie auf jeden Fall und allem Anscheine nach bestrebt, eine gute Parthie zu machen; weshalb sollte man nicht sie nehmen, wenn man Leonie von Gröben nicht bekommen kann!“

„Aber lieber Baron —“

„Beruhigen Sie sich,“ lachte dieser. „Es ist eben so unwahrscheinlich, daß ich die Frau von Urban heirathe, als daß Leonie von Gröben sich mit Leon de Cressieux vermählt, der sie beständig umschwirrt!“

„Ich mag ihn nicht leiden,“ sprach Gräfin Waldow, denn sie war es, welche sich nun schon längere Zeit so angelegentlich mit Weidenheim unterhielt, „wenn Leonie nicht eben ganz anders wäre, wie alle anderen Menschen, so könnte ich mich wundern, wie sie es über sich bringt, seine Nähe zu ertragen, geschweige denn zu dulden, daß er sozusagen als Bewerber um ihre Hand auftritt, und dies kaum zwei Jahre nach der entsetzlichen Katastrophe, welche Konrad zum heimathlosen Flüchtling gemacht hat.“

„Arme Leonie, man nennt sie herzlos — blicken Sie dort hinüber, Gräfin, sie kommt; ist das das Antlitz eines glücklichen Mädchens?“

„Ach, kommen sie — Leonie und Bertha — nicht weit hinter ihnen Leon de Cressieux.“

Leonie von Gröben trat auf die Gräfin zu und begrüßte sie. „Ich wollte nicht kommen,“ erzählte sie, „aber Bertha hat mich überredet.“

Keiner all' jener Herren, welche der gefeierten Ballkönigin der vornehmen Salons, Leonie von Gröben, huldigten, brachte ihr eine glühendere Verehrung dar, als jene, welche Bertha Waldow für das schöne Mädchen an den Tag legte; so verschieden die Beiden auch waren, vereinte sie doch ein inniges Freundschaftsbündniß.

„Ich wollte Leonie's Portrait sehen,“ erklärte Bertha, „sie aber meinte, ich solle mir nur an dem Original genügen lassen.“

Leonie lächelte.

„Nun, wenn Du das Bild denn durchaus in Augenschein nehmen willst, so thue es; ich bleibe einstweilen hier bei der Gräfin Pflzer.“

Und sie ließ sich mit einer anmuthigen Bewegung niederstufen auf eine der Ottomanen, in ein angelegentliches Gespräch mit der Dame sich vertiefend, welche sie schließlich einlud, in Begleitung Frau von Urban's das Fest zu besuchen, welches sie in der kommenden Woche zu geben beabsichtigte; Leonie nahm die Einladung mit Freuden an.

„Und nun sagen Sie mir, Leonie,“ forschte die Gräfin, „ist es wahr, was Weidenheim mir sagte, daß Arnulph Kupprecht endlich heimkomme?“

„Ich weiß es nicht gewiß, hoffe aber; er schrieb mir vor etwa drei Wochen, damals war er in Paris.“

„Hat er nicht in Oesterreich gebient und ist zu diplomatischen Missionen verwendet worden?“

„Ja; er war in einer solchen in Spanien, blieb dann seiner Gesundheit wegen länger in der südlichen Gegend, kehrte endlich nach Wien zurück, begab sich von dort nach Paris und will nun hierher kommen.“

„Ich mag trachten, ihn für mein Ballfest zu sichern; bringen Sie ihn mit, Leonie.“

Anderere traten hinzu und das Gespräch wurde allgemein auch die öfter genannte Frau von Urban gesellte sich zu der Gruppe; sie war eine hübsche, etwas allzu volle blauäugige Blondine, welche ihre kleinen Hände und Füße mit großer Kofetterie zur Geltung zu bringen verstand.

Sie kleidete sich reich und geschmackvoll; ihre ganze Erscheinung hatte etwas so jugendliches, daß vielleicht Niemand in der Gesellschaft errathen hätte, daß sie bereits mehr denn sechsunddreißig Jahre zählte. Zu Hause, allein — da war sie wohl ein ganz anderes Geschöpf, aber in der Gesellschaft zeigte sie sich stets voll launiger Einfälle, voll prickelnden Witzes und galt den oberflächlichen Beobachtern als eine feingebildete, liebenswürdige Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Die Besucher sind einig im Lobe über die Seltenheit der Schenkwürdigkeiten und die gediegene Ausführung der Kunstgegenstände, Automaten u. s. w.

**Oldenburg, 6. Nov.** Man schreibt von hier der „Wes. Ztg.“: Der Besuch des Kronprinzen am hiesigen Hofe aus Anlaß der bevorstehenden Einweihungsfeierlichkeiten der neuen Hafenanlagen zu Wilhelmshaven (13. November) wird nicht stattfinden. Nicht der Kronprinz, sondern, wie jetzt verlautet, Generalleutnant v. Caprivi wird den Kaiser bei dieser Gelegenheit vertreten. Es mag, den hohen Besuch betreffend, darauf hingewiesen werden, daß der Stadt Oldenburg noch niemals die Ehre widerfahren ist, den Kronprinzen als Gast in ihren Mauern beherbergen zu dürfen, um so größer war jetzt die Erwartung und Freude der Bürgerschaft. Es hat nicht sollen sein! — Wie erfindungsreich einige Schenkwürdige sind, um ihren Gästen Abwechslung im frühlichen Genuße zu bieten, ist wirklich bewundernswürdig. Außer den seit dem vorigen Jahre eingeführten und recht beliebten „Abendplatten“, à Portion 40 Pf., kam als etwas Neues auf diesem Gebiete gestern Abend in einer hiesigen Wirtschaft ein „Goldwunder“, à Portion 30 Pf., zur Darstellung. Als Prämie für die Freundlichkeit und Virtuosität der Gäste im Würfelspiel befand sich nämlich in einer Wurst ein goldenes 5-Markstück, welche Derjenige zum Eigentum erhielt, welcher das Glück hatte, die betr. Wurst zu bekommen. Ein hiesiger Handlungsgehilfe war der Glückliche.

**Hameln, 6. Nov.** Heute Mittag 12 1/2 Uhr stürzte von der Meyer'schen Dampfmaschine, an der Weser gelegen, der Seitenflügel ein. Eine dicke eiserne Säule ist förmlich geknickt; starke Balken und Fußböden sind durchbrochen. 100 Säcke mit Mehl, welche in der dritten Etage lagerten, sind durch den Sturz in die Tiefe zerfallen und das Mehl weit umhergestreut. Die Maschinen sind zerstört. Leider wurden auch zwei Arbeiter, jedoch nur leicht, bei dem Unfälle verletzt.

### Bermischtes.

— Geheimnisvolle Verbrechen. Der „Frl. D. Ztg.“ wird geschrieben: Zu dem am 30. März d. J. in Senftenberg an dem Kleiderhändler Bielefeld verübten geheimnisvollen Raubmord, der trotz der angestrengtesten Bemühungen der Behörden noch nicht aufgeklärt worden, ist in den letzten Tagen ein ebenso mysteriöser Diebstahl getreten, und zwar sind dem am 2. v. M. infolge eines Schlaganfalls erkrankten, am vergangenen Mittwoch verstorbenen Amtsgerichtssekretär Grundmann in einer Nacht voriger Woche, vermutlich in einem Augenblicke, wo die von Nachtwachen erschöpfte Gattin des Kranken in Schlummer gesunken, aus seiner Wohnung ca. 40 000 Mark in Wertpapieren u. gestohlen worden, ohne daß der Dieb auch nur die geringste Spur zurückgelassen hat. Ebenso wie bei dem Bielefeld'schen Morde liegt auch hier die Vermuthung nahe, daß nur eine mit den Verhältnissen ganz vertraute Person der Thäter sein kann.

— Die Tournüre in der Bratröhre. Große Heiterkeit entstand am Montag unter den Gästen einer Bierwirtschaft in Würzburg. Die Kellnerin hatte zum großen Gaudium der

Gäste ihren weitaufschauenden Hinterhörer verloren und steckte denselben rasch bei Seite. Am andern Tag, als der Ofen geheizt wurde, gab es einen Geruch, gegen den Pech und Schwefel noch als Wohlgerüche zu betrachten sind. Man glaubte, es sei ein Brand ausgebrochen, stöberte überall herum und öffnete endlich auch die Ofenröhre — da fand sich denn ganz verlohnt die schmerzlich gesuchte Tournüre der Kellnerin. Nur ein paar angefohlte Hühnerfedern zeugten von der ehemaligen Pracht.

— Ein Familienvater schreibt den „S. Anz.“: Es freut mich, daß endlich einmal ein Thema behandelt wird, was Familienvätern viel Geld kostet, nämlich: „Die Bücherplage“. Eine Grammatik kostet häufig noch mehr als 3 Mk. Wenn nun noch jüngere Geschwister dieselben benutzen können, ist es eine einmalige Ausgabe, leider kommen aber alle zwei bis drei Jahre neue Auflagen und müssen angeschafft werden; die alten haben dann nicht den geringsten Werth und wandern zum Käsehöcker. Auch inbetreff der Schreibbücher könnte den Eltern mancher Grodchen erspart werden. Da muß ein Spatium unbeschrieben bleiben, was den dritten Theil der Seite ausmacht, u. s. w. Die Kinder lernen Verschwendung und achten nichts mehr. Davor sollte gerade in der Schule gewarnt werden. In die junge Kinderseele muß schon früh der Trieb zum Sparen gelegt werden, damit es später keine Verschwendung werden, und sollten hierbei die Lehrer mit den Eltern Hand in Hand gehen.

— Räthsel. Ein Herr tritt in ein Pensionat, dessen Zöglinge einer sehr strengen Hausordnung unterstehen. Trotzdem empfängt eine junge Pensionärin den Herrn auf das freundlichste und erlaubt sich sogar, ihn zu küssen. Hierüber von der Institutsvorsteherin zur Rede gestellt, giebt sie zur Antwort: Warum sollte ich jenen Herrn nicht küssen, dessen Mutter meiner Mutter Schwiegermutter ist! In welchem verwandtschaftlichen Verhältnisse befand sich nun mit einem Worte dieser Herr jenem Mädchen gegenüber?

— Ein Käse-Jubiläum. Ein ganz eigenartiges Jubiläum begeht am 8. Nov. das italienische Städtchen Gorgonzola unweit Mailand, es feiert nämlich das 100jährige Jubiläum der Herstellung des berühmten Gorgonzola-Käses, dem das Städtchen seinen Wohlstand verdankt.

— Von Norwegen nach Algier auf dem Zweirade reist Herr Premierlieutenant A. A. Angell (Bergens Bicycleklub). Er verließ am 18. Okt. Christiania und fährt durch Norwegen, Schweden, Dänemark, Deutschland, Schweiz, Italien, Algerien, Spanien und Frankreich nach Paris.

— Auch ein Zweck. In einem thüringischen Städtchen hatte sich ein Kriegerverein gebildet. Paragraph I der Statuten lautet: „Der Zweck des Vereins ist, die Mitglieder zu begraben.“

### Gemeinnütziges.

— Der Ortsgesundheitsrath in Karlsruhe macht Folgendes bekannt: „Wie wir schon früher bekannt gemacht haben, sind die in marktshreierischer Weise gegen Magenleiden, Kreuzschmerzen, Kopfschmerz, Schwindel, Krätze (!), Melancholie,

Geschwüre, Fingerwurm, Hypochondrie u. s. w. angepriesenen sogen. Schweizerpillen des Apothekers Richard Brandt in Schaffhausen ein pflanzliches Abführmittel, dessen wirksamer Stoff aus der bekannten Aloe besteht. Nachdem der Verkauf dieser unter Umständen sehr gesundheitschädlichen Pillen als eines Geheimmittels von dem Großherzoglichen Ministerium des Innern den badischen Apothekern längst untersagt ist, erfolgt fortwährend das Angebot derselben in hiesigen Apotheken seitens auswärtiger Apotheker. Auch werden massenhaft kleine Brochüren und Kalenderchen verbreitet, durch welche Brandt unter Berufung auf die Gutachten einer großen Anzahl von medizinischen Autoritäten die Vortrefflichkeit seines Mittels verkündet. Erhebungen, die über das Zustandekommen dieser angeblichen Gutachten von uns veranfaßt wurden, ergaben, daß Brandt seine Mittel in eleganter Verpackung mit schmeichelhaften Schreiben vielen hervorragenden Ärzten des In- und Auslandes zur Anstellung von Versuchen übersandt hat. Ein Theil dieser Ärzte war so unvorsichtig, dem Brandt schriftlich zu danken und ihm zu bestätigen, daß sich die Pillen angezeigten Falls als wirksames Abführmittel erwiesen hätten. Mehr und weiteres ist in den betreffenden Briefen, die zur Veröffentlichung in keinem Falle bestimmt waren, nicht gesagt, und Brandt treibt einen verwerflichen Mißbrauch mit ihnen, wenn er sie in Dienst seiner eigennütigen Marktshreiereien stellt.

Zur Aufklärung des Publikums und zur Charakteristik des von Brandt beobachteten Verfahrens lassen wir hier einige von den Herren Ärzten, auf die sich Brandt beruft, uns zugegangene Aeußerungen folgen: „Herr Professor Roskoffsky in Innsbruck erklärt, er habe in einem wiederholt von Brandt erbetenen Schreiben sich dahin ausgesprochen, daß er die Pillen in Fällen von Obstipation versucht und eine befriedigende Wirkung gesehen habe; diese ganz private Mittheilung habe Brandt ohne seine Erlaubniß veröffentlicht und mißbraucht.“ Herr Geh. Medizinalrath und Prof. Dr. Es-march in Kiel erklärt, daß ihm der Apotheker Brandt vor Jahren, „ehe er mit seinen Pillen den bekannten marktshreierischen Unfug zu treiben begann“, eine Schachtel Pillen nebst genauer Angabe der Bestandtheile zur Prüfung zugesandt habe; er habe dieselben einmal versucht, eine befriedigende Wirkung erzielt und hiervon dem Brandt auf wiederholte höfliche Erkundigung Mittheilung gemacht. „Als ich aber darnach erfuhr, daß er meine Antwort für seine schwindelhaften Reklamen benutzte, habe ich ihm sofort im Mai 1883 geschrieben, daß ich mir einen solchen Mißbrauch meines Namens aufs Ernstlichste verbäte.“

Ähnlich erklärt sich Prof. Dr. Herz in Amsterdam und Prof. Dr. Ebstein in Göttingen. Es muß daher für alle Fälle vor der Anwendung dieses Mittels gewarnt werden.“

**Kirchliche 40 Thaler-Loose.** Die nächste Ziehung findet am 1. Dezember statt. Gegen den Coursverlust von ca. 50 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Mark 20 Pf. pro Stück.

Die Zimmerarbeiten für den Erweiterungsbau des Bootschuppens, Neubau der Tischlerei nebst Dampfesselhaus und das Gebäude zur Aufbewahrung von Gegenständen für die elektrische Beleuchtung sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf **Sonnabend, den 20. November ds. J., Nachmittags 5 1/2 Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenanlagen-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Zimmerarbeiten für verschiedene Hochbauten auf der Werft“ portofrei und versiegelt an uns einzuzureichen sind.

Die Bedingungen, Preisverzeichnisse und Zeichnungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers — Berlin SW. Ritterstraße 55, der Submissions-Zeitung „Cyclop“ — Berlin W. Steglitzerstraße 7, des „Courier“ — Berlin W., Potsdamerstraße 81 und des „Deutscher Bau-Unternehmer“ Frankfurt a. M., zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 2,85 M. für ein vollständiges Exemplar, die Zeichnung gegen 0,50 M. pro Blatt von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 3. Novbr. 1886.  
**Kaiserliche  
Marine-Hafenbau-Kommission.**

**Bekanntmachung.**  
Die Fällung des zum Lazareth gehörigen Eiskellers mit Eis, rot. 200 cbm, im Laufe des Winters 1886/87 soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf **Donnerstag, den 11. Novbr. d. J., Vorm. 11 Uhr,** im Lazareth-Bureau anberaumt,

welche auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Wilhelmshaven, 30. Okt. 1886.

**Kaiserl. Marine-Lazareth.**

**Bekanntmachung.**

Am 18. v. M. sind Seitens des Marine-Bootsen Thaden hier selbst in der Nähe der Insel Wangeroog 49 Stück seetüchtige **Bretter** geborgen und an das unterzeichnete Strandamt abgeliefert worden. Dieselben sind beim hiesigen Handelshafen unter Zoll-aufsicht gelagert.

Gemäß § 27 der Strandungsordnung vom 17. Mai 1874 werden alle unbekannteren Berechtigten hierdurch aufgefordert, bis zum

**15. Dezember d. J., Vorm. 11 Uhr,**

bei dem unterzeichneten Strandamt ihre Ansprüche anzuzeigen, widrigenfalls dieselben bei der Verfügung über die geborgenen Bretter unberücksichtigt bleiben werden.

Wilhelmshaven, 6. Novbr. 1886.

**Königliches Strandamt.**

**Verkaufs-Bekanntmachung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich 1 Rohrfessel und 6 Bilder am

**Dienstag, 9. Novbr. 1886, Nachm. 2 1/2 Uhr,**

im Pfandlokale hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

**Kreis, Gerichtsvollzieher.**

**Bekanntmachung.**

Öffentliche Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums am

**Mittwoch, 10. November c., Abends 6 Uhr,** im **Rathsausschuss-Saale.**

**Tages-Ordnung:**  
1) Räumerei- und Sparrassenangelegenheit  
2) Dampfzähre betreffend.  
3) Verschiedenes.

Wilhelmshaven, 8. Novbr. 1886.  
**Der Bürgervorsteher-Vorführer.**  
Schiff.

**Auktion.**  
Im Auftrage werde ich am **Donnerstag, 11. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend,** im Saale des Herrn Restaurateur **Günther** hier selbst, Neustraße 2, folgende Sachen und zwar:

1 zweith. Eschen-Kleiderschrank, 1 einth. Kleiderschrank, 1 Sopha-tisch, 1 zweischläfrige Bettstelle, 1 Dgd. Rohrstuhl, 1 Stannen-Diener, 1 polirten Tisch, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Anrichte, 1 amerik. Wanduhr, mehrere Bilder, 1 gr. und 1 kl. Regulator, 1 Mille Cigarren, versch. Küchengeräth, Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauf-liebhaber ergebenst eingeladen werden. Wilhelmshaven, 8. Novbr. 1886.

**Rudolf Laube,**

Auktionator.

**Verkauf**

eines

**Gasthauses in Varel.**

Der an der Schloßstraße hier selbst an der besten Lage der Stadt und in der Nähe des Marktplatzes belegene, mit Erbzugrecht verlehene Gasthof

**Wilhelmshalle**

kommt am **Dienstag, d. 16. Novbr. d. J., Mittags 12 Uhr,** im Amtsgerichtslokale hier selbst zum dritten Male zum Verkaufsaufgabe.

In diesem Termine wird, wenn hinreichend geboten, der Zuschlag sofort ertheilt werden.

**W Weber**  
Auktionator.

**Zu vermieten**

zum 15. d. M. oder später 2 sehr schöne Zimmer, unmöblirt, an einen einzelnen Herrn. Auf Wunsch mit Burschengelag.  
Friedrichstraße 5.

**Ein freundliches Logis** an einen anständigen jungen Mann zu vermieten. Grenzstr. 16.

**Gesucht**

zum 15. November ein möblirtes Zimmer von zwei anständigen jungen Männern.  
Offerten unter S. M. in der Exp. d. Bl. erbeten.

**Gesucht**

auf sofort ein Mädchen für Neustadt-Göden's. Anmeldungen erbeten. **Lübben, Bant, Werfstr. 23.**

Bestern wurde im oder beim Kaiserjaal ein **Theil von einem goldenen Armband**

verloren.  
Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.

**Ein goldenes Medaillon** mit Portrait ist vorige Woche verloren gegangen.  
Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.

**Verloren**

ein Herrenhut. Abzugeben gegen Belohnung in der **Darkestr. 10.**

**Ein junges oder ein feineres Hausmädchen** wird zum 1. Januar gesucht.  
Capitain zur See **Stempel,** Roonstr. 10.

**Mieth-Contracte** empfiehlt und hält stets auf Lager **Th. Süß.**

**Eine Wohnung**

von 3 oder 2 elegant möblirten Zimmern mit Burschengelag wird zum 15. November zu mieten gesucht. Offerten an die Exp. d. Bl.

Zum 1. Dezbr. eine sehr freundliche möbl. Wohnung an einen anständigen Herrn zu vermieten. Näh. in der Exp. d. Bl.

**Zu vermieten**

eine möblirte Wohnung, bestehend aus Zimmer und Schlafstube auf sofort. Banterstraße 1, unmittelbar an der Landesgrenze. Von wem sagt die Exp. d. Bl.

**2 junge Leute** können gutes Logis erhalten. Rothvingen 64.

**Gesucht**

auf sofort ein Laufbursche. **B. Grashorn,** Bismarckstr. 14.

Man verlange nur **Germann's Hühneraugen-Mittel**, welches sich bewährt, jedes Hühnerauge, Hornhaut, Warze u. schmerzlos beseitigt. Nur echt à 60 Pfg. bei **Rich. Lehmann,** Bismarckstraße und **M. Segeler,** Marktstraße.

**Vorzüglich für Kinder ist Timpe's Kindernahrung.** Lager bei: **Gebrüder Dirks.**

**Gesucht**

ein Knabe oder ein Mädchen zum Wassertragen. Manteuffelstraße 8.

**Zu verkaufen**

3 fette Schweine. **B. Böhlen,** Schortens.

**Stablissement Wilhelmshöhe.**  
 Neu. (Inhaber: C. A. Werner.) Neu.  
 Zum ersten Male hier.  
 Täglich:  
**Größe Soiree**

der  
 theatralischen humoristischen Damen-Kapelle „Augusta“ aus Berlin  
 unter persönlicher Leitung ihres Direktors Herrn **Heinrichs**.  
**Anfang Abends 7 Uhr. Entree 50 Pfg.**  
 Einen genussreichen Abend versprechend, bitten um gefälligen Besuch.  
**C. Heinrichs, Direktor. C. A. Werner.**  
 NB. Das **Fährboot** im Ems-Jade-Kanal ist Abends durch buntes  
 Licht kenntlich gemacht und liegt zur Ueberfahrt bereit.  
 Der Obige.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich  
**Roonstraße 88 (Roths Schloß)**  
 einen feinen  
**Barbier- und Frisir-Salon.**  
 Für saubere und reelle Bedienung werde ich stets Sorge  
 tragen und bitte das geehrte Publikum von Wilhelmshaven und  
 Umgegend um fleißigen Zuspruch.  
 Mit aller Hochachtung  
**Rosenbusch.**

**Gänzlicher  
 Ausverkauf von Pelzwaaren!**

Ich habe mich entschlossen, mein Pelzwaarenlager aufzugeben, weil  
 ich dem Artikel nicht die nöthige Pflege und Aufmerksamkeit widmen  
 kann. Das Lager bietet sehr viele **Neuigkeiten** und wolle sich jede  
 Dame von der enormen Billigkeit überzeugen. Herren bietet sich da-  
 durch eine günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Weihnachts-  
 Geschenken.**

**H. Scherff,**  
 Bandagist, Bandschuh- und Mützenmacher,  
**Roonstraße 90.**

Soeben angekommen an der Schwimmbrücke eine Ladung  
**prima schottischer  
 Haushaltungs-Kohlen.**  
 Ich empfehle dieselben à Last (4000 Pfund) zu Mk. 37,00 frei  
 vora Haus. — Bestellungen erbeten.  
**C. Seliger, Bismarckstr. 13.**

Soeben angekommen Schiff „Harmka“, Capitain Heyen, mit  
 einer Ladung  
**prima  
 Haushaltungs-Kohlen.**  
 Gebe dieselben ab zu Mk. 37,00 per Last (4000 Pfund) frei  
 vora Haus.  
**E. Eilers, Neenade.**

**175. Königlich Preussische Klassen-Lotterie.**  
 Ziehung II. Klasse 9. bis 11. November 1886.  
 Ganze Loose 100 M., Halbe 50 M., Viertel 25 M. (Depot), Anthelle: in 1/5  
 20 M., 1/10 10 M., 1/20 5 M., 1/40 3 M., Anthelle für alle Classen gültig mit  
 amtlichen Listen franco: 1/5 40 Mk., 1/10 20 Mk., 1/20 10 Mk., 1/40 5 1/2 Mk.  
**Rothe Kreuzl.:** Hptg. 150000 M., Zgh. 22. Nov. à 5 M., Liste u. Porto 30 Pf.  
**Berliner Künstler-Loose,** Zieh. 30. November, à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.  
**Weimar-Lose:** Hptg. 60000 M., Zieh. 7. Dez., à 5 Mk., Liste u. Porto 35 Pf.  
**Cölner- u. Ulmer Dombaulose:** Hptg. 75000 M., à 3 M., Liste u. Porto 30 Pf.  
**Cölner St. Peterl.:** Hg. 25000 M., Zgh. 1. März, à 1 M., 11 Loose 10 M., L. u. P. 20 Pf.  
**A. Fuhse, Lotteriegesch., Berlin W., Friedrichstr. 79**  
 im Faberhaus.

Einem verehrlichen Publikum von Wilhelmshaven und  
 Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich am tiefsten  
 Plaze  
**Grenzstrasse, vis-à-vis dem Hrn. Kaufmann P. Vater**  
 als

**Klempner**  
 niedergelassen habe.  
 Zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten, speciell Bau- und  
 Badenarbeit, halte ich mich bestens empfohlen. — Durch Hilfe meiner  
 Maschinen neuester Construction, bin ich im Stande, jeder Concurrnz  
 die Spitze zu bieten.  
**Reelle Bedienung. Solide Preise.**  
 Hochachtungsvoll  
**Friedrich Busch, Klempner.**

Empfang eine Ladung  
**prima schottischer  
 Haushaltungs-Kohlen**  
 und empfehle dieselben pr. Last (4000 Pfd.) zu Mk. 37,00 frei vora  
 Haus. — Bestellungen erbeten.  
**August Bahr.**

**Frankforth's  
 Photographische Anstalt.**  
**Roonstrasse Nr. 77**  
 Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

**Halbrahm-Käse**  
 (Zilsiter)  
 per 1/2 Kilo 45 Pf.  
**Joh. Freese.**  
**Rügenwalder  
 Spickbrüste**  
 und  
**Bänfeschmalz**  
 in hochfeiner Qualität empfohlen  
**Gebr. Dirks.**

**Crème od. Pudding**  
 in Vanille, Mandel,  
 Orange, Citron, Choco-  
 lade ist binnen 5 Min.  
 herzustellen mit Lbg.  
 Puddingpulver, der Lie-  
 big's Manufactory  
 Hannover. Zu haben in  
 Droguen, Delicatessen-  
 und Colonial-Waaren-  
 Geschäften.

Die neu eingeführten  
**Hannoverschen  
 Gesangbücher**  
 sind in  
 verschiedenen Einbänden  
 bei mir vorräthig.  
**H. Grund.**

**Geräuchertes  
 Schweinefleisch**  
 fett und mager  
 bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd.  
 60 Pf.  
 empfiehlt  
**E. Langer,**  
**Neuestr. 10.**

**Lungenleidende**  
 finden sichere Hilfe durch den Ge-  
 brauch meiner Lebens-Essenzen. Husten  
 und Auswurf hört nach wenigen  
 Tagen auf. Viele, selbst in ver-  
 zweifelten Fällen fanden völlige  
 Besehung, stets aber brachte sie so-  
 fort Linderung. **Katarrh, Hu-  
 sten, Heiserkeit** hebt sie sofort  
 und leiste ich bei strenger Befol-  
 gung der Vorschriften für den Er-  
 folg Garantie. Pro Flasche mit  
 Vorschrift versende zu Mk. 5 franko  
 gegen Nachnahme. Unbemittelten  
 gegen Bescheinigung der Ortsbe-  
 hörde oder des Ortsgeistlichen gratis.  
 Apotheker **Dunkel, Köpchenbroda.**

Wünsche auf gleich einen zuverlässigen  
**Arbeiter,**  
 der auch mit Pferden umgehen kann.  
**G. J. Garlicks.**

**Medicinal-  
 Leberthran**  
 empfiehlt billigt  
**Rich. Lehmann,**  
 Wilhelmshaven und Belfort.  
**Tanz- und  
 Anstands-Unterricht.**  
 Auf vielseitigen Wunsch werde  
 ich den neuen Kursus für Damen  
 und Herren dann eröffnen, sobald  
 eine genügende Zahl Schüler sich  
 gemeldet hat. Anmeldungen können  
 jetzt schon erfolgen.  
**H. v. d. Hey.**

**Zu verkaufen  
 ein mittelgroßes, starkes  
 Arbeitspferd.**  
 Hinterstraße 1.  
**Zahmer Papagei**  
 zu verkaufen.  
 Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**15 Mark**  
 in 5 harten Thalern, im Mittel-  
 schulgebäude abhanden gekommen.  
 Wer über den Verbleib des Geldes  
 Auskunft zu geben vermag, erhält  
 eine Belohnung  
 Altestraße 24.

Für die, anlässlich  
 der Feier am 13. Novem-  
 ber, stattfindende Festafel  
 werden mehrere gewandte  
 Leute zum Aufwarten ge-  
 sucht. Meldungen im Werft-  
 speisehaus.  
**F. Schladitz.**

**20 bis 30  
 tüchtige Maurergesellen**  
 finden sofort gegen hohen Lohn  
 Beschäftigung.  
**Habich & Goth,**  
 Bauunternehmer, Emden.

Mehrere  
**Dienstmädchen**  
 finden zum 1. Januar t. 38.  
 Stellung.  
 Näheres in **Dempels Hotel.**

Ein hocheleganter, fast neuer  
**Kinderwagen**  
 und eine feine eiserne **Bettstelle**  
 mit Matratze ist billig zu verkaufen.  
 Bantersstraße 7, 1. Etage.

**Zu vermieten**  
 per 1. Dezember oder später eine  
 große  
**Wohnung mit Laden.**  
 Bantersstraße 1.

**Gesucht**  
 auf sofort oder 15. November ein  
 ordentliches  
**Dienstmädchen.**  
 Gute Zeugnisse erforderlich.  
**Frau Wollermann.**

**Logis**  
 für 2 Herren.  
 Tonndiech 42.

**Theater.**  
 Dienstag und Mittwoch  
 bleibt das Theater wegen  
 Vorbereitung zu „Don  
 Cesar“ geschlossen.

**Wilhelmshav.  
 Veteranen-  
 Verein.**  
 Zur Beerdigung des Kameraden  
 Ranneberg versammeln sich die  
 Kameraden im Vereinstokal am  
**Dienstag, den 9. d. M., 2 1/2**  
 Uhr. Gewehrreife 2 Uhr.  
 Der Vorstand.

**Banter  
 Krieger-Verein.**  
**Versammlung**  
 am  
**10. Novbr., Abends 8 Uhr.**  
 Der Vorstand.

**Wilhelmshalle.**  
 Heute Sonnabend:  
**Stamm-Abendbrod.**  
**Beefsteack**  
 mit grünen Bohnen.  
**Ernst Böke.**

**Prima  
 Deutscher Honig**  
 in Gläsern  
 à 50 und 80 Pf., 1,30 und 2 M.  
 ist zu haben bei  
**Gebr. Dirks.**

Einige 1000 Kilo  
**Wurzeln**  
 (Möhren)  
 sowie ein großes Quantum  
**Futter-Wurzeln**  
 empfiehlt  
**Wilh. Hinrichs**  
 Gärtnerei  
 früher  
**Andr. Hinrichs**  
 Jever.

Eine frische Sendung  
**Johann Hoff'sches  
 Malz-Bier**  
 ist eingetroffen.  
**Gebr. Dirks.**

**C. Mehrings**  
 Schuhmacher  
 verleihe sein Geschäft von seiner  
 bisherigen Wohnung **Nr. 15** nach  
**Nr. 9 neben der Schule.**  
**Deppens, im November 1886.**

**Birkenbalsam-Seife**  
 verleihe der Haut ein jugendfrisches  
 Aussehen, öffnet die Poren und  
 wirkt somit nervenstärkend auf den  
 Körper, à Stück 50 Pf.  
 Zu haben bei  
**H. Scherff, Roonstr. 90.**

Ich fordere hiermit die  
**Wittve Müller**  
 in Belfort auf, binnen 3 Tagen  
 ihre Sachen bei mir abzuholen und  
 mir sämtliche Kosten zu bezahlen,  
 andernfalls betrachte ich die Sachen  
 als mein Eigentum.  
 Belfort, 8. November 1886.  
**H. Schmidt, Afazienstr. 12.**

**Johanna Kleinert  
 Eduard Wetzling  
 Verlobte.**  
 Wilhelmshaven, den 7. November 1886.